

## Blinken will Südostasien gegen China aufbringen



17. Juli 2023 | Brian Berletic

Das Treffen von US-Außenminister Anthony Blinken mit den ASEAN-Staaten Mitte Juli, bei dem es darum ging, den Block davon zu überzeugen, sich Peking entgegenzustellen, folgt einer seit langem verfolgten Strategie der USA, Südostasien in eine Einheitsfront gegen China zu verwandeln. Auf diese Weise werden die Länder der Region ermutigt oder gezwungen, sich gegen China zu stellen, obwohl die aufstrebende Supermacht ihr größter Handelspartner, Investor und Tourismusquelle sowie ihr wichtigster Infrastruktur- und Entwicklungspartner ist.

Die Nachrichtenagentur Reuters [schrieb](#) im Vorfeld des Treffens unter dem Titel „Blinken will die ASEAN zu einer härteren Gangart gegenüber Myanmar und China drängen“:

Washington hofft, die südostasiatischen Staaten zu einem härteren Vorgehen gegen die Militärjunta in Myanmar zu bewegen und Chinas Aktionen im Südchinesischen Meer zu unterbinden, wenn der US-Spitzendiplomat Antony Blinken nächste Woche zu Gesprächen in die Region reist, sagte ein Beamter des Außenministeriums am Freitag.

Indem es Südostasien zum Rammbock gegen seinen größten, engsten und wichtigsten regionalen Partner macht, untergräbt es seinen eigenen Frieden, seine Stabilität und seinen Wohlstand, nur um Washingtons außenpolitischen Zielen zu dienen, zu denen nicht nur die Einkreisung und Eindämmung Chinas gehört, sondern auch die Verhinderung des Aufstiegs von ganz Asien.

Die Agenda von Minister Blinken ist kein Einzelfall in der Regierung von US-Präsident Joe Biden. Südostasien in eine von den USA kontrollierte Front gegen China zu verwandeln, ist seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs ein außenpolitisches Ziel der USA.

In einem [Memorandum](#) des damaligen US-Verteidigungsministers Robert McNamara an den damaligen US-Präsidenten Lyndon Johnson aus dem Jahr 1965 mit dem Titel „Handlungsoptionen in Vietnam“ beschrieb Minister McNamara eine „langfristige Politik der USA zur Eindämmung des kommunistischen Chinas“, das, so McNamara, „sich als Großmacht abzeichnet, die unsere Bedeutung und Effektivität in der Welt zu untergraben droht, und die, entfernter, aber bedrohlicher, ganz Asien gegen uns organisieren könnte“.

In demselben Memorandum definierte Außenminister McNamara die drei Hauptfronten, an denen die USA China einzudämmen versuchten: „(a) die Japan-Korea-Front; (b) die Indien-Pakistan-Front; und (c) die Südostasien-Front“.

Die US-Politik der Eindämmung Chinas wurde seither unvermindert fortgesetzt, wobei die Bemühungen von Minister Blinken, Südostasien zu zwingen, sich gegen seinen größten, nächsten und wichtigsten Nachbarn zu wenden, nur der jüngste Versuch sind, diese Politik zu erfüllen.

### Chinesische Verbündete ausschalten – angefangen mit Myanmar



Die USA sind bestrebt, ganz Südostasien als Einheitsfront gegen China zu nutzen, ähnlich wie sie Osteuropa in eine Einheitsfront gegen Russland verwandelt haben. Zu diesem Zweck haben sich die USA in die internen politischen Angelegenheiten aller südostasiatischen Länder eingemischt, indem sie politische Oppositionsparteien gegründet und aufgebaut, Netzwerke der „Zivilgesellschaft“ unterstützt haben, um ihnen bei der Machtübernahme und -erhaltung zu helfen, mächtige Mediennetzwerke geschaffen haben, um den südostasiatischen Informationsraum zu beherrschen, und sogar gewalttätige Straßenbewegungen und militante Gruppen organisiert und unterstützt haben.

Am stärksten betroffen von der Einmischung der USA ist Myanmar, ein Land mit besonders engen Beziehungen nicht nur zu China, mit dem es eine gemeinsame Grenze hat, sondern auch zu Russland, einem weiteren Hauptgegner der USA.

Myanmar wird von Gewalt heimgesucht, seit das Militär des Landes die von den USA unterstützte Regierung von Aung San Suu Kyi und ihrer Nationalen Liga für Demokratie (NLD) im Jahr 2021 gestürzt hat. Seitdem haben die USA sowohl versucht, das Militär und die Zentralregierung Myanmars zu isolieren, als auch bewaffnete Kämpfer zu unterstützen, die die Regierung angreifen und die Zivilbevölkerung Myanmars terrorisieren.

Zu dieser Unterstützung gehört auch das vom US-Kongress verabschiedete „Burma-Gesetz“, das in das nationale Verteidigungsgesetz 2023 aufgenommen wurde. Es sieht „nicht-tödliche Hilfe“ für militante Gruppen vor, die Gewalt ausüben. Es ähnelt anderen Hilfsprogrammen, die US-Operati-

onen zum Regimewechsel in anderen Teilen der Welt begleiten, darunter in Libyen und Syrien im Jahr 2011, die sich beide von „nicht-tödlicher Hilfe“ zu US-Militärinterventionen entwickelten.

Um diese „nicht-tödliche Hilfe“ und schließlich Waffen, Munition und andere Militärausrüstung effektiv bereitstellen zu können, benötigen die USA Nationen entlang der Grenzen Myanmars, die bereitwillig als Partner dienen. Infolge der Parlamentswahlen in Thailand im Jahr 2023 sind die von den USA unterstützten Oppositionsparteien bereit, die Macht zu übernehmen und [haben bereits geschworen](#), den US „Burma Act“ als Teil der thailändischen Außenpolitik zu übernehmen, trotz der grundlegenden ASEAN-Prinzipien der Nichteinmischung.

Dies ist ein klares Beispiel dafür, wie sich die USA in der gesamten Region einmischen, um Regierungen entweder dazu zu zwingen, sich gegen ihre Nachbarn und ihren größten Handelspartner China zu stellen, oder sie müssen damit rechnen, von der Macht entfernt und durch ein von den USA unterstütztes Klientenregime ersetzt zu werden.

### **Das Südchinesische Meer: Unterwanderung, nicht Sicherung der maritimen Sicherheit**

Myanmar ist nur eine konstruierte Krise von vielen, die die USA nutzen, um Südostasien gegen China zu organisieren. Eine weitere dreht sich um das Südchinesische Meer.

In dem oben erwähnten Reuters-Artikel behauptet Daniel Kritenbrink vom Außenministerium, dass „die Länder in der Region Fortschritte bei der Lösung von Seestreitigkeiten untereinander machen sollten, um ihre kollektive Stimme bei Streitigkeiten mit China im Südchinesischen Meer zu stärken.“

Die US-Regierung und die westlichen Medien haben versucht, China als Aggressor in einem ansonsten friedlichen Südchinesischen Meer darzustellen, der den freien Handelsverkehr zu stören droht.

In Wirklichkeit findet der überwiegende Teil des Handelsverkehrs durch das Südchinesische Meer zwischen China und seinen regionalen Handelspartnern statt. Das *Center for Strategic and International Studies* (CSIS) zeigt in einer [Präsentation](#) mit dem Titel „Wie viel Handel wird über das Südchinesische Meer abgewickelt?“ eine Grafik, aus der klar hervorgeht, dass China und seine größten Handelspartner in der Region den Handel durch das Südchinesische Meer dominieren.

Allein auf den chinesischen Handel entfällt mehr als ein Viertel des gesamten Handels, der über das Meer abgewickelt wird. Das ist mehr als die von den USA geführten Antichina-Verbände „Quad“ und AUKUS zusammen. Es sei auch darauf hingewiesen, dass China der größte Handelspartner [Australiens](#) und [Japans](#) ist, obwohl beide Länder in den von den USA geführten Anti-China-Verbänden mitarbeiten.

Es gibt jedoch tatsächlich Streitigkeiten im Südchinesischen Meer, aber trotz der Behauptungen der USA ist China nicht nur mit anderen Anspruchsberechtigten, darunter Vietnam, Malaysia, Indonesien und die Philippinen, im Streit, sondern alle diese Nationen sind auch untereinander zerstritten.

Seestreitigkeiten sind auf der ganzen Welt üblich, ebenso wie die manchmal hitzigen Zwischenfälle, die dadurch ausgelöst werden.

Während von der US-Regierung finanzierte Medien wie *Benar News* Artikel wie „USA verurteilen Versenkung eines vietnamesischen Fischerboots durch Chinas Küstenwache“ veröffentlichen und damit den Eindruck verstärken, dass Peking im Mittelpunkt der Spannungen im Südchinesischen

Meer steht, berichten die lokalen Medien regelmäßig darüber, dass auch Malaysia, Indonesien und Vietnam ihre Boote versenken.

Vietnam Express International, in an [article](#) titled, “Indonesia sinks 86 Vietnamese fishing boats,” would also admit, “Among the sunk vessels were 86 Vietnamese-flagship boats, 14 from the Philippines and 20 Malaysian.”

*Vietnam Express International* gibt in einem Artikel mit der Überschrift „Indonesien versenkt 86 vietnamesische Fischerboote“ auch zu: „Unter den versenkten Schiffen waren 86 Boote mit vietnamesischer Flagge, 14 von den Philippinen und 20 aus Malaysia.“

Der *Star* gibt in einem [Artikel](#) mit der Überschrift „Kelantan MMEA entsorgt sieben beschlagnahmte vietnamesische Boote“ zu:

Die Kelantan Malaysian Maritime Enforcement Agency (MMEA) hat am Dienstag (14. Februar) sieben vietnamesische Fischereifahrzeuge, die von Gerichten beschlagnahmt wurden, versenkt und in ein künstliches Riff 5,3 Seemeilen vor Kuala Besar in Kota Bharu verwandelt.

In dem Artikel wird auch auf die Größenordnung eingegangen, in der dies geschieht:

Seit 2007 hat Kelantan Maritime insgesamt 264 vietnamesische Fischerboote durch eine Vielzahl von Entsorgungsmethoden wie Versenkung, Zerstörung, Versteigerung, Verkauf und Schenkung im Wert von schätzungsweise mehr als 380 Millionen RM entsorgt.

Das Südchinesische Meer ist ein Gebiet mit zahlreichen sich überschneidenden und heftig umstrittenen Ansprüchen, die dazu führen, dass alle Nationen die Boote der jeweils anderen belästigen, beschlagnahmen und sogar zerstören. So hitzig diese Streitigkeiten auch sein mögen, sie werden stets bilateral beigelegt, bevor sie außer Kontrolle geraten, während sich die bilateralen und sogar die regionalen Beziehungen weiter ausweiten und positiv entwickeln.

Die USA versuchen, auch durch das Treffen von Minister Blinken mit den ASEAN-Staaten Mitte Juli, sich in diese hitzigen, aber relativ gewöhnlichen Seestreitigkeiten einzumischen und sie zu einem regionalen oder vielleicht sogar globalen Konflikt eskalieren zu lassen, der dann als Vorwand für die fortgesetzte Aufrüstung des US-Militärs in der Region und für Washingtons wachsende Aggressivität gegenüber China im Südchinesischen Meer selbst dienen soll.

Der Versuch von Außenminister Blinken, Südostasien davon zu überzeugen, ihre eigenen sich überschneidenden Ansprüche und Streitigkeiten untereinander zu lösen, aber nur, damit sie sich zusammenschließen und ihre Streitigkeiten mit China eskalieren können, ist ein offenes Eingeständnis, dass die USA nicht versuchen, die Stabilität im indopazifischen Raum zu unterstützen, sondern sie nur noch effektiver zu untergraben.

### **Die USA spalten Asien gegen sich selbst**

Während die USA ihre [Indo-Pazifik-Strategie](#) mit der Unterstützung „offener Gesellschaften und der Sicherstellung, dass die Regierungen des indopazifischen Raums unabhängige politische Entscheidungen frei von Zwang treffen können“ beschreiben, ist es klar, dass die Nationen in der Region gerade wegen der Einmischung und des Zwangs durch die USA nicht die Möglichkeit haben,

unabhängige politische Entscheidungen zu treffen. Insbesondere Südostasien ist einer der Hauptnutznießer von Chinas Aufstieg. Wenn Südostasien die Möglichkeit hätte, unabhängige politische Entscheidungen ohne Zwang zu treffen, würde es eindeutig seine Beziehungen zu China weiter ausbauen, um von dessen Aufstieg weiter zu profitieren.

Dass zumindest einige in Südostasien nicht nur den gegenteiligen Weg eingeschlagen haben, sondern einen Weg, der in einen von den USA unterstützten Stellvertreterkonflikt mündet, zeigt, wie überwältigend die Einmischung und der Zwang der USA in der Region sind. Es zeigt auch, dass diese Einmischung und der Zwang der USA – und nicht Peking und seine Politik – die größte und dauerhafteste Bedrohung für Frieden, Stabilität und Wohlstand in der indopazifischen Region darstellen.

Die Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit (SOZ) hat eine Reihe von Sicherheitsfragen ausführlich erörtert, um die Selbstverteidigung sowohl der Organisation selbst als auch der einzelnen Staaten, aus denen sie besteht, zu verbessern. Zu diesen Fragen gehört die Verteidigung gegen von den USA geförderte „Farbrevolutionen“, die in der einen oder anderen Form das Hauptinstrument der USA in Südostasien sind, um die Nationen zu zwingen, sich China gegenüber kriegerisch zu verhalten und dabei ihre eigenen Interessen zu vernachlässigen.

Wird der Verband Südostasiatischer Nationen (ASEAN) ähnliche Maßnahmen ergreifen wie die SOZ? Könnte die ASEAN eng mit der SOZ zusammenarbeiten, um den westlichen Einfluss, die Einmischung und den Zwang, der seit der europäischen Kolonialisierung anhält, ein für alle Mal abzuschütteln und in die Zukunft zu gehen, um das Schicksal Südostasiens wirklich und wahrhaftig zu bestimmen? Werden die Nationen in der Region endlich in der Lage sein, mit Partnern auf der ganzen Welt, einschließlich China und den USA, zusammenzuarbeiten, aber ausschließlich zu ihren eigenen Bedingungen?

Um dies zu erreichen, muss der Prozess, den Minister Blinken bei der ASEAN vorantreiben sollte, zunächst aufgedeckt, dann gestoppt und schließlich rückgängig gemacht werden.